

Don 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Samstag

Berliner Schriftleitung des Westfälischen Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsefstr. 66, Fernspr.: Amt 11548 450 u. 451.

Nr. 140. • 63. Jahrgang.

Die schweren Aufgaben, die dem verbündeten Donaureiche durch den bisherigen Verlauf des Krieges gestellt werden, fallen zum Teil unmittelbar, zu einem anderen mittelbar auch uns zu. Der Kampf an den Karpathen wird von unseren Truppen ebenso wie von den österreichisch-ungarischen geführt, und der Ausgleich für den Fall von Przemyśl muß von den zusammenarbeitenden Heeresmassen beider Reiche angestrebt werden. Die Aufgabe, mit Serbien fertig zu werden, ist freilich allein unseren Freunden gestellt, aber die Wirkungen der Lage dort unter müssen sich naturgemäß auch in der Gesamtlage der verbündeten Zentralmächte geltend machen, bei der

Wärend Friedensverhandlungen beinahe noch mehr als jetzt im Kriege. Die dritte schwere Leistung, die Österreich-Ungarn obliegt, die Verständigung mit Italien, ist eine so behutsam anzufassende Angelegenheit, daß man in diesem Augenblick noch mehr Zurückhaltung als sonst schon zu üben hat. Auch hier ist zu sagen, daß das, was geschieht, wie das, was unterbleibt, uns mit in seinen Bereich ziehen muß. Nur mit einer flüchtigen Andeutung sei immerhin darauf aufmerksam gemacht, was die Verständigung zwischen Wien und Rom gerade heute bedeuten würde, indem eine erhebliche Truppenzahl für den Kampf im Osten freigemacht werden könnte; aber, wie gesagt, es empfiehlt sich nicht, zurzeit über diese Dinge zu sprechen, wir müssen uns auf die Beobachterrolle beschränken. Dagegen kann mit um so größerem Nachdruck die Tatsache betont werden, daß die unbedingte Notwendigkeit, den Krieg mit allen Mitteln und mit aller Kraft gegen Rußland fortzusetzen, im Nachbarreiche auch inmitten der gegenwärtigen Kriegslage ausnahmslos anerkannt wird und die Richtschnur für die Politik unserer Freunde bildet. Dies mußte erwartet werden, und die Erfüllung der Erwartung ist somit eine Selbstverständlichkeit, von der man eigentlich nicht zu reden braucht. Indessen gibt es manche Anlässe, sich doch mit dem Zustande der Geister in Österreich-Ungarn zu beschäftigen, Anlässe, die bezeichnenderweise in gewissen Treibereien der englischen Politik verankert sind. Es hat sich das Sonderbare, schließlich allerdings ganz gut Begreifliche begeben, daß die Staatsmänner an der Themse plötzlich ihr für Österreich-Ungarn schlagendes Herz entdeckt haben. Aus London kommt die Nachricht, die Herren Grey und Asquith hätten mehreren Mitgliedern des Unterhauses und Vertretern großer Zeitungen erklärt, der Fortbestand Österreich-Ungarns sei eine politische Notwendigkeit für Europa. England könne eine wesentliche Schwächung der Doppelmonarchie nicht zulassen. Was bedeutet das nun? Es kann eine Redensart sein, es kann mehr sein; wir unsererseits glauben, daß es mehr ist. Man muß erwägen, daß für England die Stellung Rußlands zu Österreich-Ungarn ungefähr ebenso wie die des Zarenreiches zur Meerengenfrage bedeutet, daß also die russischen Ansprüche englischerseits als Beeinträchtigung britischer Interessen empfunden werden. Der Versuch, die Dardanellen ohne die Teilnahme russischer Streitkräfte zu bezwingen und sich in Konstantinopel festzusetzen, bevor ein russisches Heer dort erscheinen kann, stellt alles eher als eine Vorleistung des russischen Begehrens nach diesen Punkten dar. England will die türkische Frage nach seiner eigenen und nicht nach der Methode der zarischen Politik lösen, es will am Bosporus herrschen wie an der Straße von Gibraltar und am Sueskanal, es hat nun einmal eine liebenswürdige Schwäche für Meerengen. Am Ende kommt ja alles auf die Macht an, aber wenn es nach den Grundrichtungen der Interessenpolitik allein ginge, dann würden die russischen Träume von der Beherrschung des europäischen Südostens und Kleasiens ewig Schäume bleiben; Großbritannien würde ihre Erfüllung nicht zulassen. Genau so steht es mit dem Verhältnis Englands zu dem geschichtlich-politischen Gegensatz zwischen Rußland und Österreich-Ungarn. Es ist von nicht geringem Interesse, daß schon mitten im Kriege in London erklärt wird, das Donauraich müsse gegen russische Berückmerungsgelüste geschützt und erhalten werden. Unsere und die österreichisch-ungarischen Waffen werden freilich dafür sorgen, daß dieser Schutz und diese Erhaltung ohne fremdes Singulur besorgt werden, aber darum bleibt es doch bemerkenswert, daß Rußland rechtzeitig von der Themse erfährt, wie weit auch in dieser Frage die Wege der beiden, so unnatürlich verbündeten Mächte auseinandergehen.

Kriegsbrieft aus dem Osten.

Von unserem zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.
Russische Dokumente.

Grajewo, den 6. März.

Bei dem ungeheuren Deutematerial, das uns nach den letzten Schlachten und Gefechten in die Hand fiel, befand sich natürlich auch eine Fülle von russischen Befehlen, Kriegstagebüchern, Briefen, die wertvolle Aufschlüsse über den Zustand der russischen Armee geben. Wir liegt eine ganze Anzahl solcher Dokumente des russischen Heeres vor. Neben Anordnungen des Generals, Führer der geschlagenen 10. Armee, neben Klagen und — wenn sie so ausgeführt worden wären — sehr geschickten Befehlen finden sich da Kleinigkeiten, die in ihrer kurzen Form der militärischen Redewendung erstaunlich viel von dem russischen militärischen Geist verraten, die auch die Kriegsführung in Ostpreußen begreiflich machen. Neben diesen Berichten, die gewisse Dinge, die man schließlich längst wußte, nur wieder erklären und anschaulich machen, steht dann aber plötzlich ein Befehl des kommandierenden, den man zunächst nicht glauben möchte. Aber es steht da in seiner unerhörten Schamlosigkeit:

„Der Oberbefehlshaber macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Befehl des Höchstkommendierenden beim Angriff die Landesbewohner männlichen Geschlechtes von 10 Jahren an aufwärts vor sich herzutreiben, genau ausgeführt wird.“

Aus demselben Geiste ist ein anderer russischer Armeebefehl, der die Vergewaltigung von Frauen bestraft, „wenn es auch deutsche sind.“

Der Kommentar zu diesen Armeebefehlen ist zu ersparen. Sie richten die russische Armee.

In bunter Reihenfolge seien nach diesem „russischen“ Dokument ein paar Einzelheiten aus Tagebuchnotizen, ein paar Befehle, ein paar Briefe zusammengestellt:

Aus dem Tagebuch eines Infanterie-Regiments:

„Am 17. November rückten wir aus Goldap aus. Als wir durch die Stadt gingen, sah man nur brennende Häuser, die angezündeten Verwundungen durch unsere Soldaten ...“

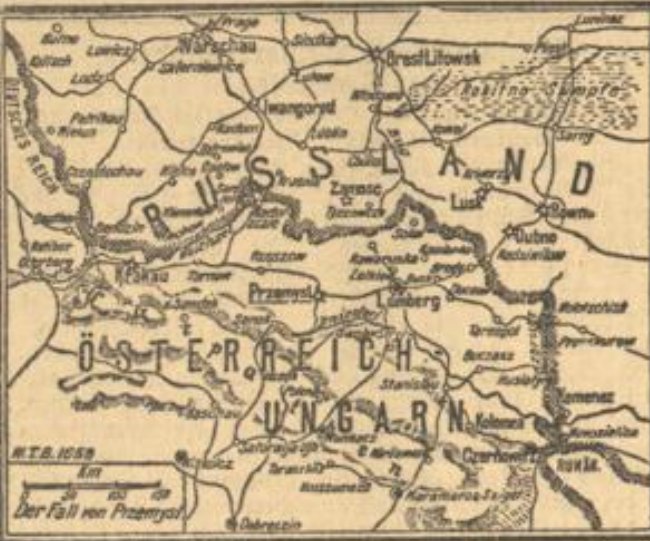
Der ehrenvolle Fall Przemyßls.

Ehrung General Kusmanek durch den Feind.

Berlin, 24. März. (Rtr. Bln.) Der General Kusmanek, der Verteidiger von Przemyßl, seinen Degen behält, wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ über Christiania aus Petersburg gemeldet: Die russischen Offiziere hätten größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten der gefallenen Festung gezeigt. Kusmanek habe seinen Degen abgeben wollen, man habe ihm aber geantwortet: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Übermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

Die Stärkeverhältnisse bei Przemyßl.

Berlin, 24. März. (Rtr. Bln.) Einer Petersburger Depesche in einem Rotterdammer Blatte zufolge zählte die Belagerungsarmee von Przemyßl rund 100 000 Mann. Die österreichisch-ungarischen Truppen in der Festung seien nur 25 000 Mann stark gewesen.



Die Flieger aus der Festung entkommen.

Berlin, 24. März. (Rtr. Bln.) Während sich die Belagerung von Przemyßl zur Übergabe anschickte, verließen, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, auf Befehl des Festungskommandanten die bis zur letzten Stunde dort gebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Rittermeister, der nach Westen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der 4. Armee und brachte dorthin die Meldung von den erfolgten Sprengungen.

Der Siegesjubiläum in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Petersburg vom 23.: Der Fall von Przemyßl hat in der ganzen Bevölkerung einen unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Nachmittags 3 Uhr fand auf dem Mosk. Prospekt eine gewaltige Kundgebung statt. Eine ungeheure Menschenmenge mit dem Bild des Zaren und dem Bild des Generalissimus und über 100 Fahnen durchzog unter Führung der Nationalgarde die Straßen, bereitete allen ihr begegnenden Soldaten warme Ovationen.

Ein Schweizer Nachruf.

W. T. B. Basel, 23. März. (Nichtamtlich) Zu dem Fall Przemyßls schreibt die „Neue Zürcher Ztg.“: Przemyßl erfüllte seine Aufgabe als Festung so gut es immer möglich war. Zweimal gewährt es dem eigenen Heere einen Rückhalt zur Sammlung, Retablirung und zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen; zweimal zwang es den siegreichen Gegner, namhafte Kräfte vor die Mäule zu legen und starke Reserven zur Deckung der Einschließung bereitzuhalten. Es fesselte damit lange Zeit eine große Truppenzahl des Feindes und entzog sie anderer Verwendung. Mehr kann man von einer Festung nicht verlangen. Daß es endlich durch Hunger fallen mußte, ist die Tragik seines Schicksals. Der Truppenbesatzung und ihrem willensstarken Kommandanten wird kein tapferer Soldat die Anerkennung verweigern.

Befehle: „Es ist festgestellt worden, daß die Gemeine ihre Ausrüstung und Stiefel öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten strafbar, um so mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden den Kriegsgerichten übergeben.“

„Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Ostpreußen keinerlei Sachen der Einwohner zum Heizen p. p. benutzt werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Kohlen und Holz, die reichlich vorhanden sind.“ (Die Sachen waren besser für den offiziellen Diebstahl vorzubehalten!)

„Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle stets sofort Meldung haben: Selbstverwundungen, die in den Lazaretten festgestellt werden, überhaupt über jegliche Fälle, in denen angenommen wird, daß die Betroffenen Verwundungen machen, sich dem Frontdienst zu entziehen.“ (Ein beliebtes Mittel der Russen ist, die Hände im Schützengraben hochzuhalten. Es entstehen leichte Handverletzungen, die aber zunächst frontdienstuntauglich machen!)

„Zwei Meldungen von Agenten verbreitet die Moskauer Buchhandlung „Mir“ revolutionäre Schriften. Sie werden in Paketen untergebracht und gelangen dadurch zu den Truppen. Der Oberbefehlshaber befiehlt, daß keinerlei Zeitschriften oder Bücher aus diesem Verlag an die Truppen gelangen dürfen.“

„Vor kurzem ist es vorgekommen, daß der amerikanische Militärattaché mit einigen amerikanischen Berichterstattern bei einer der Armeen war. Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß dieses ohne besondere Genehmigung streng verboten ist.“

„Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf peinlichste Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden geachtet werden muß. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist so weit gegangen, daß sich vor kurzem folgender Fall ereignete:

Ein italienisches Lob.

W. T. B. Rom, 23. März. (Nichtamtlich) In einem Kommentar zu der Übergabe von Przemyßl sagt die „Tribuna“: Die starke Festung fiel in die Hände der Russen nach einer viereinhalbmonatigen Verteidigung, die ein Ruhmesblatt der österreichisch-ungarischen Armee in diesem Kriege bildet und in den Annalen der Kriegsgeschichte als ein der höchsten Achtung würdiges Beispiel verzeichnet bleiben wird, ebenso wie die Verteidigung von Verona, Adrianopel und Port Arthur.

Die Karpathenschlacht.

Berlin, 24. März. (Rtr. Bln.) Die in vollem Gange befindliche große, heiße und blutige Schlacht in den Karpathen läßt, einem Spezialtelegramm des „B. L. A.“ zufolge, keine Beurteilung einzelner Abschnitte zu. Die Kämpfe dürften noch einige Tage mit gleicher Heftigkeit von beiden Seiten geführt werden.

Ein russischer Panzerzug abgefangen.

Aber Pest wird der „Deutschen Kriegszeitung“ gemeldet: Gestern wurde ein russischer Panzerzug von einer österreichisch-ungarischen Sappenabteilung abgefangen. Die Sappeure hatten sich in der Nähe des Bahndammes eingegraben, ließen den Zug vorbeifahren und zerstörten dann die Gleise in einer Länge von 40 Meter. Als der Zug zurückkehrte, wurde er von unseren auf der Nacht stehenden Sappeuren mit heftigem Feuer empfangen. Er suchte mit Bolldampf zu entkommen, und der Zugführer fuhr ahnungslos auf die schienenlose Stelle, wo der Zug entgleiste. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Ein Teil der Soldaten fiel, der Rest ergab sich.

Der Seelenfang der Russen in Galizien.

Berlin, 24. März. (Rtr. Bln.) Wie in Galizien für die Russen Propaganda gemacht und Seelenfang getrieben wird, zeigt eine kleine Broschüre, die, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, in Moskau gedruckt und wie viele andere Lügen nachrichtliche hauptsächlich durch Spione und Agenten unter dem Titel: „Wer ist stärker, wir oder unsere Feinde?“ verbreitet wird.

Das russische Kesseltreiben gegen die Juden.

Berlin, 23. März. Aus Bukarest wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Während eines sieben Monate langen Aufenthalts in Rußland, von wo ich soeben zurückgekehrt bin, hatte ich Gelegenheit, mich von der entsetzlichen Lage der Juden in den den Kriegsschauplätzen benachbarten Gebieten zu überzeugen. Am schlimmsten ist es natürlich auf dem Kriegsschauplatz in Polen selbst. Auf den moralischen Straßen des Landes sieht man lange Züge von Greisen, Frauen und Kindern. Sie werden von den russischen Truppen auf ihrem Rückzuge vor sich her nach Warschau zu getrieben. Unter dem erschreckenden Vorwand, daß die Juden sich der Spionage schuldig machten, lassen die russischen Militärbehörden in wenigen Stunden bevölkerte Städte und Flecken von der Bevölkerung räumen und Tausende von Familien vertreiben. Niemand darf zurückbleiben, weder die Notabeln, noch hundertjährige Greise, noch Wöchnerinnen. In wenigen Stunden sind etwa 50 000 Juden gleichsam in einem Kesseltreiben nach der Hauptstadt Polens geschafft worden. Sie mußten 50 Kilometer und mehr in Regen und Schnee täglich zu Fuß zurücklegen, denn Bauerngeschäfte sind entweder gar nicht oder doch nur zu den unerhörten Preisen aufzutreiben. Greise und Kinder starben unterwegs. Ein Mädchen brachte den vor Frost erstarrten Leichnam ihres Vaters heran. Eine Frau, die auf dem Hof des jüdischen Gemeindegebäudes aus einem Wagen stieg, stieß einen verzweiferten Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen, denn sie erkannte, daß das Kind, das sie unterwegs an ihrem Busen gewärmt hatte, gestorben war. Dieses sind Tatsachen, und zwar Tatsachen, welche die russische Militärsensur hat passieren lassen, denn sie sind in dem „Nowi Moskob“ veröffentlicht worden.

Die deutsche Hilfe für das besetzte Russisch-Polen.

W. T. B. Lodz, 23. März. (Nichtamtlich) In den letzten Tagen wollten hier verschiedene Mitglieder des deutschen Zentralhilfskomitees für die von den deutschen Truppen besetzten Teile Russisch-Polens, wie auch des in Polen gebildeten Landeskomitees, u. a. der Direktor der Dresdener Bank Gutmann, geschäftsführendes Mitglied des Präsidiums des deutschen Zentralhilfskomitees, ferner Prinz Egarthorff-Siedler. Die Genannten beschloßen, nach eingehender Feststellung der Verhältnisse

Zwei Verbände, die den Gegner angreifen mußten, griffen sich gegenseitig an und merkten dieses erst, als sie zum Bajonetangriff schritten. Der Oberbefehlshaber verlangt, daß nun endlich für Verbindung gesorgt wird und macht die einzelnen Führer dafür verantwortlich. Dieser bauerliche Vorfall ereignete sich beim 2. Jib. A. A.

Bericht: „Ich melde gehoramt, daß ich zwei Kosaken vom Leib-Garde-Kavallerie-Regiment, weil sie mir keine Ehrenbezeugungen erwiesen, geschlagen habe. Auf meine Frage, warum er nicht die Ehrenbezeugung erweist, nahm er die Zigarette nicht aus dem Munde und auf meine Frage, ob er denn nicht weiß, daß ich Offizier bin, antwortet er mir: „Ich weiß es.“ Der andere Kosak, der auch keine Ehrenbezeugung erwies, führte meinen Befehl, mit einer Anordnung fortzulassen, nicht aus, sondern ging mit Absicht ganz besonders langsam. Die herausfordernde Haltung der beiden Leute zwang mich, mit Gewalt vorzugehen, um die Ausführung meiner Befehle zu erzielen.“

Hauptmann B., 1. Kavallerisches Schützen-Regiment.

Aus Briefen und Tagebuchblättern:

„Wir haben, ich weiß nicht woher, ganz alte Offiziersbekommen. Die Einjährigen werden wegen der Offiziersverluste alle zu Führern befördert; aber nur in aktiven Regimentern ... Jetzt ist in Grajewo wieder Leben. Viele Offiziersfrauen sind zum Besuche ihrer Männer hier. Sogar Soldatenfrauen sind hierher gekommen.“

„Moskau wird wohl ganz menschenleer sein. Man erzählt, daß wir alten Leute ins Innere Rußlands kommen und die Rekruten an unsere Stelle.“ „Die Reservisten treffen sehr langsam ein. Über die Kriegslage oder die Absichten der Führer wissen wir nichts, es ist furchtbar langweilig.“

Die Langweiligkeit dürfte inzwischen beseitigt worden sein. Auch jetzt ist in Grajewo „wieder Leben“. In der eifigen Mondnacht rollen deutsche Munitionskolonnen unseren schweren Batterien zu, die Ossowice beschleichen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

nisse in Lohz und nach Beratung mit Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Bevölkerung, mit Genehmigung des deutschen Polizeipräsidenten dem Bürgermeister der Stadt 125 000 Mark, davon 100 000 M. aus den Mitteln des deutschen Zentralitätskomitees und 25 000 M. aus der Sammlung des Kaiserlichen Landeskomitees zur Verfügung zu stellen. Das Geld soll verwendet werden zur Deckung des Geldbetrags der in Lohz erzielten Einnahmen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und zur Anlegung neuer, auch rituellet jüdischer Schulen. Beide Komitees verteilten außerdem an verschiedenen anderen Orten des deutschen Verwaltungsgebiets im ganzen etwa 200 000 M. zu gleichen Teilen aus dem Ertrag ihrer Sammlungen an Ausschüsse, die Gewähr leisten für eine sachgemäße Verwendung im Interesse der Allgemeinheit der bedürftigen Bevölkerungsschichten.

Die russischen Kriegskosten.

Stockholm, 23. März. Das Stockholmer „Dagbladet“ meldet: Die russischen Kriegskosten haben nach einer Mitteilung des russischen Finanzministers im russischen Senat am 1. März die zehnte Milliarde Rubel erreicht.

Revolutionäre Regungen in der Ukraine.

W. T.-B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) Mensjikow veröffentlicht in der „Komoje Wremja“ einen höchst erregten Artikel gegen die revolutionäre Bewegung in der Ukraine, welche von den sogenannten Rassepisten ausgeht. Diese verbreiteten am Tage des ukrainischen Dichters Schewtschenko eine Proklamation, die von dem Bureau der ukrainischen Studentenschaft in Kiew unterschrieben war. Der Originaltext der Proklamation, die sich gegen die Jahrhunderte lange Unterdrückung der Ukrainer durch die Russen wendet, ist von der Zensur gestrichen worden.

Zur Umgehung des Branntweinverbots in Russland.

Der Petersburger Stadthauptmann hat, laut „Wschewaja Wjedomosti“ vom 11. März, den Handverkauf von alkohol- oder ätherhaltigen Heilmitteln in Menge von über 80 Gramm an eine einzelne Person den Apotheken bei Strafe bis zu 3000 Rubel oder 3 Monaten Gefängnis verboten.

Petersburg vom Typhus bedroht.

W. T.-B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) „Komoje Wremja“ meldet: In der dicht besiedelten Ortschaft Slawjansk, einer Station der Bahn Petersburg-Moskau, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Entstehungsbefunde bilden die Abfälle aus den Hospitälern in Jaroslawo, welche die Fluggebiete um Petersburg verfeuern.

1 Milliarde als Kriegsteuer für Finnland.

Stockholm, 23. März. Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist der finnländische Landtag zum 20. April russischen Stills einberufen worden zur Bewilligung einer außerordentlichen Kriegshilfe Finnlands an Russland in Gesamthöhe von einer Milliarde finnischen Mark.

Englische Hoffnungen auf die russische Flotte.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Im Herbst war es die deutsche Flotte, die die russische Flotte behinderte, ein Expeditionsloot über die Ostsee zu bringen oder bei dem Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken. Während des Winters festete das Eis die russischen Geschwader an die Häfen. Deutschland vermochte fast alle seine Schiffe zur Verstärkung der Nordseeflotte heranzuziehen. Jetzt aber dürfte sich die Lage der Dinge ändern, die russische Flotte ist beträchtlich gewachsen, und wird sich vielleicht stark genug fühlen, zur Offensive überzugehen, aber zweitens Torpedobatterien zu entsenden. Russland besitzt eine große Zahl von Zerstörern und U-Booten, deren Befahrungen viel lernen.

Neue Kriegszufuhr für Serbien über Saloniki.

Br. Berlin, 24. März. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Die „B. Z.“ meldet aus Konstantinopel: In den letzten Tagen trafen englische und französische Schiffe abermals mit großen Munition- und Waffenversendungen für Serbien in dem Hafen von Saloniki ein. Die Ausladung dieser Transporte wurde durch serbische Offiziere überwacht.

Die sanitären Verhältnisse in Serbien.

Br. Kopenhagen, 24. März. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Wie aus London berichtet wird, lehnte Thomas Dighton, der Führer einer roten Kreuzkolonne, aus Serbien zurück. Er erzählt von furchtbaren Verheerungen durch Epidemien. Die Bevölkerung in Rijst ist von 20 000 auf 100 000 angewachsen. Täglich sterben 300 Personen. Die Krankenhäuser sind so überfüllt, daß die Patienten ohne Kissen und Decken auf der Erde liegen. Der amerikanische Referatordr. Ryan erklärte Dighton, wenn die Hilfe ausbleibe, werde das serbische Volk in kurzem von der Erdoberfläche verschwinden sein.

Der Krieg im Orient.

Die gehobene Stimmung in der Türkei.

Istanbul, 23. März. (R. Z.) Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet, in der Türkei herrsche infolge des mißglückten Angriffes auf die Dardanellen eine außerordentlich gehobene Stimmung. Jede Bewegung zugunsten eines Sonderfriedens der Türkei mit dem Dreiverband habe aufgehört, und man habe das feste Vertrauen, daß die Eroberung der Dardanellen überhaupt nicht gelingen werde.

Im Golf von Smyrna auf eine Mine aufgelaufen.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Die „Lustige der Admiralität“ vom 23. März berichtet: Daß der „Trawler Olin“ im Smyrner Golf auf eine Mine gelaufen und mit der Besatzung gesunken ist.

Große „Truppenlandungen auf Tenedos.“

Berlin, 24. März. (Nr. 14.) Der Sonderberichterstatter der „Tribuna“ auf Tenedos meldet, daß die Alliierten dort von 40 Transportschiffen 30 000 Mann Landungstruppen ausgeschifft hätten. — Die „Inflexible“ sei auf eine Sandbank geraten und noch nicht wieder frei geworden.

Aus dem französischen Kammerauschuß.

Br. Genf, 24. März. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Die „B. Z.“ meldet: In der gestrigen Sitzung des französischen Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde über die Aktion in den Dardanellen sowie die Blockade

der Nordsee verhandelt. Der Minister des Äußern Delcassé und der Marineminister Augagneur berichteten über Maßnahmen, die geeignet seien, die Blockade wirksam zu gestalten sowie über die erzielten Resultate. Der Marineminister führte aus, daß vor den Dardanellen noch weitere Verluste zu erwarten seien, jedoch müsse das Unternehmen der diplomatischen Bedeutung wegen durchgeführt werden. Ein Teil der Kammermitglieder übte Kritik an der Haltung der Presse und an der von ihr begonnenen unnützen Polemik über die Ziele der Aktion. Diese Erörterungen führten dazu, gewisse neutrale Mächte ruhig zu machen.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutschsüdwest.

W. T.-B. Kapstadt, 22. März. (Nichtamtlich.) Botha sandte in der Nacht zum 19. März den Kommandanten Collins mit dem linken Flügel der zweiten berittenen Brigade von Gush nach einem Punkte nördlich von Porteburg; zugleich wurde Oberst Albert mit dem rechten Flügel ausgesandt, um Porteburg anzugreifen. Collins war nicht imstande, den Feind aus seinen stark verschanzten Stellungen zu werfen. Porteburg wurde durch Oberst Albert bei Tagesanbruch angegriffen. Der Feind ergab sich um 3 Uhr nachmittags, 200 Mann stark. (?) Am Abend des 19. März begab sich die erste berittene Brigade unter Oberst Vrij von Gush nach Riet, das am anderen Morgen angegriffen wurde. Botha begleitete diese Brigade. Oberst Vrij befam bei Sonnenaufgang Fühlung mit dem Feinde. Nach einem Marsche von 25 Meilen griff er die starke Stellung des Feindes an, dessen rechter Flügel sich auf das Bett des Swakopflusses stützte, das durch das feindliche Gewehr- und Maschinengewehrfeuer beschießen werden konnte. Vor dieser Stellung befand sich ein offenes Gelände, das auf eine Entfernung von 800 Yards Deckung bot. Die erste Brigade kämpfte den ganzen Tag, aber der Feind begann erst am späten Abend zu weichen. Er zog sich schließlich zurück, nachdem er die Kampfeinrichtung in die Luft gesprengt hatte. Der Feind verlor acht Tote und 8 Verwundete. Die Unionstruppen hatten viel unter Hunger und Durst zu leiden; einige hatten 30 Stunden kein Wasser und nichts zu essen gehabt. Über die Verluste der Engländer wird bezeichnenderweise nichts gemeldet.

Die Internierung der Besatzung der „Dresden“ in Chile.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau meldet aus Santiago de Chile vom 23. März: Die Besatzung des Kreuzers „Dresden“ ist durch einen chilenischen Kreuzer nach der Insel Quiriquina bei Talcahuano gebracht worden, wo sie bis zum Ende des Krieges interniert werden wird.

Der Erste Offizier der „Dresden“.

Riel, 22. März. Der als schwerverwundet gemeldete Erste Offizier des kleinen Kreuzers „Dresden“ ist Kapitänleutnant Rieden. Er gehört seit 18 Jahren der Marine an und galt als einer der tüchtigsten und befähigsten Offiziere seines Jahrgangs. Seine Beförderung zum Stabskapitän durfte er in nicht sehr ferner Zeit erwarten.

Aus dem südafrikanischen Parlament.

W. T.-B. Kapstadt, 23. März. (Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag Herzogs, das Kriegsgesetz aufzuheben, sobald die Indemnitätsbill angenommen sei, abgelehnt. Smuts kündigte an, die Regierung beabsichtige, die Mannschaften der gefangenen Burenkommandos freizulassen, sobald die Indemnitätsbill genehmigt sei.

Die Meuterei in Singapore.

Die Darstellung der ersten Unruhen in der holländisch-indischen Presse.

W. T.-B. Rotterdam, 23. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet nach dem „Delhi Courant“ und der „Sumatra-Post“ vom 19. und 20. Februar weitere Einzelheiten über die Meuterei in Singapore. Von Passagieren des Schiffes „Medusa“, das am 19. Februar in Belawan einfuhr, erfuhr der „Delhi Courant“, daß seit dem 15. Februar ernsthafte Unruhen in Singapore unter den Bandischab-Soldaten herrschten. Die Engländer erzählten, die Ursache der Unzufriedenheit sei gewesen, daß die Leute nicht an die Front geschickt wurden, was der „Delhi Courant“ schwer glaublich findet. Fünf Europäer fielen in den ersten Gefechten oder wurden verwundet. Der Belagerungszustand wurde verkündet. Frauen und Kinder wurden an Bord des Transportschiffes „Rile“ verbracht. Die Holländer flüchteten an Bord der Paketfahrtschiffe. Die Europäer wurden bewaffnet und erhielten Befehl, jeden Meuterer auf der Straße niederzuschießen. Am 17. Februar, als die „Medusa“ Singapore verließ, waren die Behörden Herren der Lage. Da die Zensur keine Nachrichten durchließ, gingen aufregende Gerüchte unter den Eingeborenen um, beispielsweise, daß der Suezkanal von den Türken besetzt sei und daß Gumberte in den Straßen Singapores niedergeschossen seien. Das Blatt „Straits Echo“ nimmt an, daß eine wohl vorbereitete Verschwörung vorliege. „Delhi Courant“ erzählt weiter, daß die meuternden Bandischabs die Kabelstation angriffen. Der Leiter der Station und seine Frau kamen dabei um. 700 indische Soldaten sollen gemeutert haben, 300 von ihnen fielen in den Gefechten mit den europäischen Truppen. 400 Bandischabs sollen in der Ruine bis zum 17. Februar Widerstand geleistet haben, wo sie sich eingeschlossen hatten, nachdem sie ihre Offiziere erschossen hatten. Die Blätter unterliegen scharfster Zensur und veröffentlichten nur die amtlichen Communiqués über die Vorfälle. Es wird behauptet, die Meuterer seien von den deutschen (!) Internierten aufgehetzt worden. — Der „Java-Bode“ erzählt, daß am 15. Februar der Aufstand ausbrach, die Meuterer in die Dungealows einbrachen und alle Weißen ermordeten. Es entstand ein Gefecht mit Freiwilligen. 10 Freiwillige und 20 Offiziere fielen, worauf die Meuterer abgezogen. Panischer Schrecken entstand unter den Europäern, aber ein Teil des 5. Infanterie-Regiments kam zu Hilfe und ein französisches Kriegsschiff, das gerade abgefahren war, wurde dröhnend zurückgerufen. Es landete eine starke Abteilung. Nachts fanden kleinere Scharmühen statt. Am folgenden Tage wurde aufs neue gekämpft. Am 17. Februar wurden 200 Meuterer festgenommen. — „Nieuwsblad“ in Batavia berichtet, daß viele Zivilpersonen ermordet wurden. Am 16. Februar wurden 16 Personen ermordet, darunter eine Dame, die erschossen worden war. Alle diese Nachrichten be-

ruhen auf mündlichen Mitteilungen, da die Zensur nichts durchläßt. Nach der „Sumatra-Post“ nahmen an der Meuterei etwa 700 Soldaten teil. Ihr erstes war, 70 internierte Deutsche zu befreien. Die Militärbehörden warfen den Aufstand durch andere Truppen nieder. Die Hälfte der Meuterer wurde niedergeschossen oder verhaftet, die andere Hälfte flüchtete aus der Stadt. Die Untersuchung ergab, daß die Verhafteten alle ziemlich große Geldsummen bei sich hatten. — Die „Penang-Post“ weist darauf hin, daß die offiziellen englischen Kriegsberichte unter den Eingeborenen keinen Glauben finden.

100 australische Ärzte zur englischen Front abgereist.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Sydney vom 22. März: Von Melbourne sind 100 australische Ärzte nach England abgereist, um dem Rufe des Kriegsamts Folge zu leisten.

Japan und China.

Das China zugestehen will.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japan hat China eine Liste von 27 Städten in der Südmandschurei und Ostmongolei vorgelegt, die den Japanern zur Niederlassung und zum Handelsbetriebe geöffnet werden sollen. Die Liste enthält tatsächlich jede Stadt in diesen Gegenden, die 1000 oder mehr Einwohner hat. Die Frage wird wahrscheinlich in der Sitzung vom 23. März erledigt werden, wodurch die allgemeine Lage wesentlich günstiger wird. In der Frage, ob die Japaner das Recht haben sollen, sich in der Mandschurei niederzulassen und dort Land zu erwerben, ist eine starke chinesische Partei dafür, daß die sogenannte Eisenbahnzone, das ist ein sieben Meilen breiter Landstreifen längs der Eisenbahn, in dem die Japaner sich anhebeln dürfen, hinreichend erweitert werde. China scheint außerdem bereit zu sein, eine beschränkte Anzahl von japanischen Polizei-Inspektoren anzustellen, die als Beamte der chinesischen Regierung Reibungen und bewaffnete Zusammenstöße zu verhindern hätten.

Japanische Truppenlandungen in China.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Peking: Am 23. März kamen 1000 Mann Japaner in Linanfu, 500 in Tangtse bei Weihien, in Rußden 3000 und ebensovielen in Dalm an. In Rußden und Dalm werden große Kasernen gebaut, das darauf schließen läßt, daß weitere Truppen erwartet werden. — Nach einer Meldung des „Reuter-Bureau“ hat die Konferenz zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern in Peking nach den letzten Mitteilungen beträchtliche Fortschritte gemacht, vier von sieben Forderungen, betr. die Mandschurei, wurden erledigt.

Die japanfeindliche Stimmung in China.

W. T.-B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) „Kjetsch“ meldet aus Irkutsk: Der Botschaft japanischer Waren in China nimmt immer mehr zu. Japan versucht, durch Verbindungen mit chinesischen Revolutionären Unruhen in China hervorzurufen. Die chinesische Regierung hat den Gouverneuren befohlen, gegen die Botschottierung japanischer Waren aufzutreten, weil dadurch eine Erregung entstanden sei, die auf die Verhandlungen schädigend einwirke.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten Leutnant Willi Baffung im Pionier-Regiment Nr. 25, Hauptmann und Batterieführer Edwin v. Rothenburg im Fußartillerie-Regiment Nr. 7.

Das „verzweifelte Berlin“.

Aus Rotterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: Unter Berufung auf Berichte aus „zuverlässiger Quelle“ schildert der „Daily Telegraph“ das augenblickliche Leben in Berlin folgendermaßen: In der Hauptstadt des Deutschen Reiches herrscht tiefgehende Verzweiflung. Tagsüber bietet Berlin einen düsteren, unsäglich traurigen Eindruck. Die Straßen sind völlig verödet. Nur Haufen von Verwundeten sind zu sehen, ohne Arme, ohne Beine, die sich mühselig, wie unter dem Druck furchtbarer seelischer Depression fortzuschleppen. Außer ihnen begegnet man höchstens noch Frauen in tiefer Trauer mit verängstigten Augen. Überall herrschenummer und Not. Die Bevölkerung hat sich stoisch in ihr unabwendbares Schicksal ergeben und ist völlig teilnahmslos geworden. In allen Straßen werden die Siegesnachrichten des Großen Hauptquartiers angeschlagen, doch wirkt kaum noch jemand einen Blick darauf. Erst des Nachts ändert sich der Anblick der Stadt; dann strömen die Leute zu Tausenden in die glänzend erleuchteten Cafés und suchen ihren Kummer und ihre Verzweiflung in Wein und Bier zu ertränken. Wenn 1 Uhr nachts die Polizei die Lokale schließt, so begeben sich die Leute halbbetrunken in Arm unter Abhängen von allerlei Biedern in Privatclubs, wo sie ihre Feste bis zum Morgengrauen fortsetzen. Dann verfinstert alles in die Traurigkeit. Der Gegensatz zwischen Berlin bei Tag und Berlin bei Nacht ist geradezu tragisch.

Dieser stimmungsvolle Bericht des „Daily Telegraph“ ist von Telegraphenagenturen der französischen Presse übermittelt worden und wird überall abgedruckt. Die Pariser Blätter fügen noch einige eigene Depeschen dazu, aus denen hervorgeht, daß der Ausbruch einer allgemeinen Hungerepizöte in der Hauptstadt des Deutschen Reiches nur durch die scharfen Vorsichtsmaßnahmen der Polizei bisher verhindert worden ist.

Eine annähernd richtige russische Schilderung des Lebens in Berlin.

W. T.-B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) „Kojtoje Sotno“ meldet: Die Nachrichten über eine angebliche Hungersnot in Berlin sind erheblich übertrieben. Es besteht kein Mangel an Fleisch, Fischen und sonstigen Lebensmitteln. Nur der Konsum des Brotes, von dem es nur eine Sorte gibt, ist eingeschränkt. Die Theater und die anderen Vergnügungsanstalten sind überfüllt, was in Russland unerklärlich erscheint.

Die Neutralen.

Rumäniens Haltung.

Berlin, 24. März. (Nr. 14.) Im Zusammenhang mit einer Besprechung von Peter Carps Politik, die in dem neuen Blatt „Kolbatawa“ vertreten wird, heißt es in einem

Bekanntmach. u. g.

Nachdem die Geschäfte der ersten Einführung erledigt sind, werden von Donnerstag, den 25. d. M., ab die Bureauzeiten für die gesamte Brotverteilung einheitlich festgesetzt auf:

vormittags 9-12½ und nachmittags 3-5.

Es sind vorgezogen im Rathaus:

1. für die **Haushaltungen** eine Meldestelle und eine Ausgleichsstelle in Zimmer 38, sowie eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 16,
2. für **Anstalten, Hotels, Wirtschaften usw.** eine Meldestelle und eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 45.

Die **Meldestellen** nehmen alle Melbungen, sowie Anträge auf Berichtigungen entgegen und erteilen Auskunft.

Die **Marken-Ausgabestelle** für Haushaltungen gibt

**von Donnerstag, den 18. März, bis
Mittwoch, den 24. März,**

neue Marken aus für diejenigen, welche erstmalig Marken für 2 Wochen erhalten haben.

Die **Ausgleichsstelle** nimmt die entbehrlichen Marken entgegen, gibt diese an Bedürftige wieder aus und tauscht in Sonderfällen oder gegen ärztliches Attest Marken um.

Die **Ausweisarten** sind in jedem Falle, die Brotmarken für jeden beabsichtigten Umtausch mitzubringen. F 298

Wiesbaden, den 23. März 1915.

Das Brotverteilungsamt.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Betrifft: Beschlagnahme von Großvieh-Säuten.

Folgende Beschlagnahmeverfügung des Kriegsministeriums wird hiermit bekannt gemacht:

1. Alle Säute von Großvieh, die grün mindestens 10 kg., schwarz mindestens 8 kg., trocken mindestens 4 kg. wiegen, und zwar von

a) Bullen, das heißt unbeschnittene männlichen Tieren,
b) Ochsen, das heißt beschnittenen männlichen Tieren,

c) Kühen, das heißt Muttertieren, die gelakt haben oder gelegt sind,
d) Kindern, das heißt allen nicht unter c) genannten weiblichen Tieren, werden hierdurch für die

Gezetzverwaltung beschlagnahmt. Die Säute unterliegt einer Beschlagnahme-beschränkung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die Kriegsliefer-Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital vergütet. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das königlich preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsliefer-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine Verteilungskommission, die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Säute allen Gebieten Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, auszuweisen hat.

3. Die Säuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Säute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsliefer-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H., auszuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen nach in den nachgeordneten Bekanntgegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Bekanntmachung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

a) Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Verteilungsgeschäfte der Säuteverwertungsgesellschaften oder Annahmen in derselben Weise wie bisher.

b) Die Lieferungen vom Schlächter an Kleinbändler (Sammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Säute geliefert hat.

c) Die Lieferungen von dem Kleinbändler (Sammler) an die angeschlossenen Großhändler.

d) Die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der angeschlossenen Großhändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsliefer-Aktiengesellschaft.

e) Die Lieferungen von der Kriegsliefer-Aktiengesellschaft an die Gebiete.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des infandischen Gefalles. Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuscheiden; das Gewicht der Säute ist vollständig nach dem Erlaß festzustellen und in unentzifferter Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempelstempel) richtig zu vermerken, außerdem ist die Säute unentzifferlich sorgfältig zu fassen.

5. Vorräte infandischen Gefalles der unter 1. genannten Personen, die nicht bei Säuteverwertungs-Gesellschaften (3) lagern, sind gut zu

konserbieren und, sofern sie mehr als 100 Säute betragen, sofort der Kriegsliefer-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

6. Vorräte ausländischen Gefalles. Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a) bis e) stammender Säute haben die Säute gut konserbiert zu erhalten und überflüssig zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Spediteuren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsliefer-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

Berlin, 22. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister, Gen.-v. von Banfel.

Frankfurt a. M., 9. März 1915.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando, S. S. d. G. R. d. G. b. St., Gen.-v. de Graaf, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. März 1915, verleihe ich im Versteigerungsbüro des Polizeiamtes, Wiesbaden, den 25. März 1915, nachm. 3 Uhr, im Pfandlokal:

1. Brosche m. 3 Brillanten u. 1 Perle, 1 Rabel m. 1 Perle u. 2 Brillanten, 1 Ring m. 10 Brillanten u. 1 Saphir, 1 Ring m. 1 Brillant u. 2 Saphiren u. 1 Selour-Teppich öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 24. März 1915.

Reyer, Gerichtsvollzieher, Raumböcker Str. 14, 8.

Pfandverkauf.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung verleihe ich im Auftrage des Pfandgläubigers am Donnerstag, den 25. März 1915, nachm. 3 Uhr, im Pfandlokal:

Neugasse 22, hier, gegen bare Zahlung, die nachstehend bezeichneten Gegenstände, und zwar:

1 Kommode, 1 Schränkchen, 1 polst. Bett m. Bettwerk u. sonstige kleinere Haushaltsgegenstände mehr. Versteigerung voraussichtlich bestimmt. Wiesbaden, den 24. März 1915.

Reyer, Gerichtsvollzieher, Rheinpauer Str. 6, 2.

Nichtamfliche Anzeigen

400 Blumenkohl werden billig

verf. Frühkartoffeln, Saatkartoffeln, Speisekartoffeln, Ananas 1 Mt., getrocknete Kastanien, 10 Stb. Rohschafel 2.80 Mt., Datteln, Feigen, Sardinien in Öl 28 St. 45 St. Schafel, 25 Marktstraße 25, Obstladen.

Tee.

Haushalttee (ausgiebig) 1 Pfund Mk. 3.00

Ho'länd. Mischung 3.50

Besuchstee, duftig 4.00

Cey ontee, kräftig 4.00

A. H. Linnenkohl

15 Ellenbogengasse 15

Telephon 94 314

Gute Latwerge,

selbst eingekocht, pfundweise zu verf.

Wdh. Adlerstraße 37, Wdh. 3 St. I.

Ein leichter vierzähliger

Selbstfahrer

billig zu verkaufen bei Weis, Saal-

gasse 36.

Persische
u. deutsche
Teppiche
In jeder Art und Größe
zu
Engros-Preisen.
B. Ganz & Cie.
Mainz F 46
— Flachmarkt 10. —

„Blitz“ Kaiser- „Blitz“
Backpulver.
Schloß-Drog. Siebert, Marktstr.

Kredit
an jedermann.
Möbel
Komplette Einrichtungen
sowie
Einzelne Möbelstücke
ferner reiche Auswahl in
Herren-Garderobe
Damen-Garderobe
Reelle aufm. Bedienung.
J. Wolf
Friedrichstr. 41.



Fassonieren.
Neue deutsche Mode
Kuss
43 Rheinstraße 43.

Konfirmanden-
Anzüge 14-32.
Einige vorjährige zu jedem
annehmbaren Preis.
Wegen Aufgabe des Artikels.
Knaben-Anzüge
äußerst preiswert.
Max Sulzberger,
Am Römertor 4.

Reuchhusten,
Bronchial-Asthma
Verickleimung
Spezial-Behandlung seit über 20
Jahren mit bekannt nachweislich
überraschend schnellstem bestem Erfolg.
D. Schlamp, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Parf.

Emser **Liebesgabe**
Pastillen
Gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Influenza usw.
Überall erhältlich.
F 200 d

Mobiliar-Versteigerung.
Morgen Donnerstag, den 25. März 1915, vormittags 10 Uhr
anfangend, verleihe ich im Hause
14a Nikolastraße 14a, Erdgeschoß,
nachverzeichnete gebrauchte Mobilien, als:
Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Schreibtisch mit
Kuffen, Stuhl, 6 Lederhühle und Steglich; Ruß-Kleider-
schrank, Sofa, Tisch, Nähstich, Stühle, Stuhl, Spiegel, Bilder,
Waschtische, Küchengerät, Kleidergestelle, Lampen, bunte und
weiße Gardinen, Vorhänge, Fenstermäntel, Küchenmöbel, Küchengerät,
gemalt. Kaffeeservice und sonstiges
freitwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Georg Glücklich,
beid. und öffentlich ausgestellter Versteigerer,
Friedrichstraße 10.
Besichtigung vor der Versteigerung.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen
von 1914.

5% Deutsche Reichsanleihe von 1914.
Die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen per 1. April liegen
im Laufe dieser Woche 9-1 Uhr vormittags
an unserem **Schalter No. 17** (1. Stock) zur Abgabe an die
Zeichner persönlich gegen **Vorlage der Rechnung**
bereit. F 373

Wiesbaden, den 22. März 1915.
Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

KURHAUS WIESBADEN
Freitag, den 26. März 1915, abends 7½ Uhr, im großen Saale:
VI. u. letztes Konzert des II. Zyklus.
Leitung: **Carl Schuricht.**
Solist: **Michael Bohnen** (Bass).
Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorchester.**
Brahms: Tragische Ouvertüre; Vier ernste Gesänge.
Wagner: Arie des Holländers aus „Der fliegende Holländer“.
Liszt: Heldenklage.
Beethoven: VII. Symphonie.
Eintrittspreise: 3, 2.50, 2, 1.50 u. 1 Mk. F 338
Städtische Kurverwaltung.

Herren, u. Damen-Fahrrad m. Freil.
billig. Mayer, Beilrighstraße 27.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Donnerstag, 25. März.
Abonnements-Konzerte.
Nachmittags 4 Uhr:
Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.
Leitung: Hr. Kapellmstr. Haberland.
1. Marsch, Heil Deutschlands Kolonien von Lehmann.
2. Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht“ von Conradi.
3. Lied „Das Herz am Rhein“ von Hill.
4. Intermezzo aus der Oper „Hofmanns Erzählungen“ von Offenbach.
5. Fantasie aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von J. Brüll.
6. Dem Schönen Heil, Lied von Neithardt.
7. Potpourri „Erinnerungen aus dem Militärleben“ von Rockling.
Abends 8 Uhr.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt. Kurkapellmeister.
1. Groß in die Ferne, Marsch von Döring.
2. Ouvertüre zu „Hamlet“ von E. Bach.
3. An Chloe, Lied von W. A. Mozart.
4. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
5. a) Nordisch, Wiegenlied, b) Trautes Dämmerstündchen von O. Köhler.
6. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
7. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
8. Studententräume, Walzer von Joh. Strauß.



Neue Blusen

für

Frühjahr und Sommer.

Unerreichbare Auswahl.

Billigste Preise

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist

Elsässer Zeugladen

Kleine Burgstrasse 1.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Zum Besten der Ostarmee

Samstag, den 27. März 1915, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Str. 8:

Bilder - Vorträge

der Herren Generalmajor Freiherr von Gayl und Hauptmann Blöndermann.
 „Aus der Front unserer im Osten kämpfenden Truppen“.
 „Opferleben unter der russischen Gewaltherrschaft“.
 Unveröffentlichte Lichtbilder, zum Teil erbeutete Originalaufnahmen eines russischen Generals.

Karten: Nummerierte Plätze Nr. 1.—, nichtnummerierte Plätze Nr. 1.—, Galerie Nr. 0.50.

Verkauf: An der Kasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Rathaus, Zimmer 22, vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr, sowie an der Kasse im Saalbau der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr von Mittwoch, den 24. März ab.

Die Damen werden gebeten, die Hüte in der Garderobe abzugeben.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.

Montag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saal der „Wartburg“ ein

Vortrags-Abend

statt, in welchem der Generalsekretär des Preussischen Landesverbandes, Herr Affessor Todt, über:

„Die rechtliche u. wirtschaftliche Lage der Hausbesitzer während des Kriegs“

sprechen wird.
 Zu diesem Vortrags-Abend laden wir alle Hausbesitzer Wiesbadens ein.

Der Vorstand
 des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins e. V.:
 C. Kalkbrenner, Stadtrat, 1. Vorsitzender.

Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
 Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 317
L. Rettenmayer, Agt. Expediteur,
 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Möbel-Transport Mouha,

Scharnhorststraße 29.
 Zwei fast neue Anzüge,
 Frack, Ueberzieher usw. für
 schlanke Figur, zu verkaufen
 Kapellenstraße 12, II r.
 Von 8 1/2 bis 3 Uhr.

Sch. Kleider u. Kostüme, 44 u. 50,
 bill. abzug. M. Weberstraße 13, Par.

Hervorragend schöner

Stutz-Flügel,
 kaum gespielt, billig zu verkaufen.
 Schmitz, Rheinstraße 52.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

find folgende Gegenstände Friedrich-

straße 8, im Ofen, billig zu verk.:

- 1 Kaffenschrän,
- 1 Kopierpresse,
- mehrere Schreibtische,
- 1 Ofen mit Zubehör,
- 1 einpänn. Federrolle mit Pferdegeschirr,
- 2 Firmenschilder,
- 1 Bananeneum und verschiedene Kleinigkeiten.

Näheres durch den Beauftragten:

Hermann Knapp,
 Mauerstraße 8. Telefon 6458.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten Preis für Platinsteine, Gold, Silber, Brillanten, Juwelen etc.

Herr Rosenfeld,
 Wagemannstr. 15. Telefon 3364.

Bis zu mehr als in Friedenszeit, für

alte Zahngebisse,
 wenn auch in Kautschuk gefaßt sind.

Grosshut, 27
 Wagemannstr. 27

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Wer befehlt gute Möbel?
 Off. u. G. 32 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,
 Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum

allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.

K 87

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die mir aus Anlass des Ablebens meiner lieben Mutter bewiesene Teilnahme und die reichen Blumen-spenden sage ich hiermit meinen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Meinecke für seine tröstende Grabrede.

Friedrich Ritzel.

Wiesbaden, 23. März 1915.

Wiesbadener Militär-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad,

Carl Grech,

verstorben ist und Donnerstag nachm. um 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof beerdigt wird.

Zusammenkunft dortselbst um 3 1/2 Uhr. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. F410
 Der Vorstand.

Dr. Loeb, Arzt,

wohnt jetzt

Taunusstr. 22, I.

Willy Sünder, Dentist

verzogen nach

Luisenplatz 3.

— Tel. 4185. —

Erjagbatterien,

nur ausprobierte beste Qual. Preis

frisch. Scharhag, Rheinstraße 68.

Kriegsanleihe!

300 Mk. zur landwirtschaftlichen Bedienung (Sackgut u. Arbeitslohn) eines großen Grundstücks auf drei Monate gegen gute Zinsen gesucht. Bänder im Felde. Betrag wird sicher gestellt. Off. u. G. 32 Tagbl.-Verlag.

Für Bauernleute!
 Speise-Kartoffeln werden gegen Saatkartoffeln eingetauscht. Marktstraße 25, Schönfeld.

Mehrere selbständige

Schneider und
Wenderngsschneider

per sofort gesucht.

Wimmer u. Ulrich, Wilhelmstr. 54.

Brauner eiserner

Kastenwagen

gestern nachm. 8 Uhr vor dem Hause verschwunden. Wiederbringer Belohn. Buchhandl. Schwarz, Weinstraße 43.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
 Marken

auf Briefen, Karten usw.



Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma steht

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt Karten.

Kriegstraunung.

Fritz Hildebrand

Marie Hildebrand

geb. Berg

Vermählte.

z. Zt. Wesel.

Wiesbaden, Emser Strasse 31.

Statt besonderer Meldung.

Heute entschlief meine liebe Schwester,

Frau Paula Schleswig,

geb. v. Domarus,

nach kurzem, schwerem Leiden.

Um stilles Beileid bittet

C. v. Domarus.

Berlin, den 22. März 1915.

Nürnbergerstr. 19.

354



Statt besonderer Anzeige.

Am 19. März erlag seiner am 9. des Monats erlittenen schweren Verwundung im Kriegslazarett zu Vouziers in Frankreich mein geliebter Sohn, unser lieber guter Bruder

Alfred von Gülich,

Hauptmann und Batterieführer im Reserve-Feldart.-Regt. 19.

Auguste von Gülich,

Dr. Ferdinand von Gülich,

Wirklicher Legationsrat und vortragender Rat
 im Auswärtigen Amt,

Margarethe von Gülich.

Wiesbaden, Berlin, den 21. März 1915,

Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

352

Donnerstag — Freitag — Samstag:

Extra billige Ausnahme-Preise

für Blusen und Röcke.

Elegante Seiden-Blusen a. Futter in allen Farben	575 M.	Kostüm-Röcke, letzte Neuheiten, in schwarz, blau und farbig	1250 M.	575 M.	375 M.
Elegante Seiden-Blusen, ganz gestickt	695 M.	775 M.	Kostüm-Röcke in melierten und karierten Stoffen	475 M.	275 M.
Elegante schwarze Spitzen-Blusen auf Seiden-Futter	575 M.				
Grosse Posten Blusen in Seide, Spitze, Wolle, Verkauf bis 25.—, jetzt	500 M.	300 M.	Zum Aussuchen grosse Posten schwarze Frauen-Röcke in Stoff und Voile Verkauf bis 25.—, jetzt	1200 M.	1000 M.
Grosser Posten Wasch-Blusen jetzt	100 M.		Grosser Posten schwarze Satin-Blusen	175 M.	

Langgasse 32.

M. Schloss & Comp.

Langgasse 32.

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion.

Neu eröffnet:

Kaffee „U. 9“

Marktstrasse 26.

Musikalische Unterhaltung.



Fritz Strensch,
Handschuhfabrikant,
50 Kirchgasse 50.

Empfehle für Konfirmanden u. Kommunitanten meine selbstverfertigten Handschuhe von weichem, dehnbarem Leder, vom billigsten bis zum feinsten Reigenleder. Ausprobieren gestattet. Ferner Hüte, Aawaiten, Hemden, Hosenträger, Kragen u. Manschetten, Regenschirme usw. zu den allerbilligsten Preisen. 304

Vorschriftsmässige

Turnanzüge



K 88

Billigste Preise.

Jahn-Turnschuhe,

braun und grau,

ges. gesch., mit Gelenk-
feder . . 2.00, 2.30, 1.90

S. Blumenthal & Co.

Tapeten!

Günstige Einkaufsgelegenheit für
Hausbesitzer.

Neu!

in jeder Rollenzahl von 12 Pf. an.
Wilh. Gerhardt,
Mauritiusstr. 5. 199

Kriegsgeldbörse!

Neuheit!

Letztes verbessertes Modell!
Übersichtliche Anordnung
sämtl. Scheine, besonderes Ab-
teil für Silber, Verwechslung
od. Verlust jetzt ausgeschlossen,
Preis in eleganter Ausführung
aus bestem weichem Leder
Mk. 4.50 und Mk. 5.50.
Erbitte Besichtigung. 203
W. Reichelt, Offenbacher Leder-
warenhause, Gr. Burgstr. 6.

Rhabarber-Pflanzen

(1000 Stück abgug. Ballmühlstr. 58.

Kohlen Koks Brennholz

und **Union-Brikets** in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise.
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 5

W. Gail W. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.
Reparaturen, Stimmungen billigst.
Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Tapeten,

große Auswahl, kein Laden, daher
sehr billige Preise.
Carl August Wagner, Rheinstr. 65,
neben Post. Wiesb. Telefon 3377.

Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen

Tube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Saprenin in steriler Salbengrundlage.

Ausverkauf

in Glas und wegen Umzug.
Porzellan
Michelsberg 8.
Rudolf Wolff, Inh. H. Stewase.

Pflanzentübel billig

Draniensstraße 27, Rißerwerfstraße.

Gelegenheitskauf.



Zur Umzugszeit
empfehle einen Posten
Waschtisch-Garnituren
in bester Qualität (Villeroy
u. Boch) zu Ausnahme-Preisen
von Mk. 5.25 an, steilig, bis zu
den feinsten Ausführungen. Ebenso
alle anderen Gebrauchsgegenstände in
Glas, Porzellan, Kristall-
waren zu den billigsten Preisen.

Telephon 6221. **Carl Hoppe, Langgasse 13.**

Feine Spirituosen

in Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gramm empfiehlt

Friedr. Marburg,

Likörfabrik und Weinhandlung, 241

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

Echte Monikendamer Bratbückinge

Stück 12 Pf., Dutzend Mk. 1.30.

Echte Kieler Sprotten

1-Pfundkiste 70 Pf.
2- „ 120 „
frisch eingetroffen in:

Frickels Fischballen,

Grabenstr. 16.
Bleichstr. 26.
Kirchgasse 7.

Große bayerische

Eier

frischeste reinschmelzende Qualität

Stück 10 1/2 Pf.

25 Stück Mk. 2.60.

Dieselben in Feldpackung
Kistchen mit 6 Stück 80 Pf.

empfehlen

P. Lehr,

Ellenbogengasse 4,
Möringstraße 13.

353

Ein ganzes Lager

in abgepackten

Gardinen

hatten wir Gelegenheit aufzukaufen
und bringen wir dasselbe, um schnell zu räumen,

diese Woche

zu direkt fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I
Regul. Wert Mk. 3.— **175**
Fenster heute nur **1** .

Serie II
Regul. Wert Mk. 4.— **275**
Fenster heute nur **2** .

Serie III
Regul. Wert Mk. 5.— **375**
Fenster heute nur **3** .

Serie IV
Regul. Wert Mk. 6.— **475**
Fenster heute nur **4** .

Serie V
Regul. Wert Mk. 7.— **575**
Fenster heute nur **5** .

Serie VI
Regul. Wert Mk. 8.— **675**
Fenster heute nur **6** .

1 Post. Schreibgardinen, 15 .
weiß u. creme, m 55, 40, 30.

1 Post. breite Gardinen, 48 .
weiß od. creme m 90, 75.

Wachstuche Mtr. 88 Pf.
Rouleaustoffe anf. 85 Pf.

Läuferstoffe Mtr. 32 Pf.
Ritzborden Mtr. 38 Pf.

Trotz dieses enorm billigen Angebotes geben wir noch jedem
Kunden bei Einkauf von Mk. 5.— an eine Markttasche

gratis.

Die einzelnen Serien sind auf Tischen ausgelegt
und mit Extrapreisen versehen.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14.

K 107